

Forum

Für mehr Lebensqualität und neue Visionen

Der Bürgerentscheid gegen die dritte Startbahn am Münchner Flughafen zeigt, dass viele vom Wachstum um jeden Preis die Nase voll haben

Zum Leitartikel 'Wut und Wohlstand' vom 19. Juni, den Artikeln 'Münchner stoppen Bau der dritten Startbahn' vom 18. Juni und 'Lufthansa droht München mit Konsequenzen' vom 19. Juni sowie der Außenansicht 'Luftfahrt tut not' vom 20. Juni:

Aggressive

Behauptungsflut

Haben sich die Mitglieder des Ja-Vereins nicht aller verfügbaren Medien bedient, von Rundfunk, Presse, Internet über Plakatwerbung an allen Ecken bis fotogeschmückten Postwurfsendungen? Der treuherzige Brief von Hans-Jochen Vogel schoss selbigen dann wirklich ab. Diese einseitig dominierende Werbung, aus Staatsgeldern finanziert, mit windigen Argumenten, ohne klare Fakten und Zahlen, den Bürgern, weib-, männlich, übergestülpt, war wie eine aggressive Nötigung und konnte einen Menschen, selbst wenn er sogar eine gewisse Ausbaunotwendigkeit sah, nur ein klares Nein hervorbringen lassen. Wieder einmal ein krasses Versagen der Politiker, die noch immer glauben, das Volk durch riesige Behauptungsflut in die von ihnen gewünschte Richtung trimmen zu können.

Leider wird die Entscheidung den Einwohnern von Attaching und Umgebung nur einen Aufschub geben, dem Bürgerentscheid einige Tage Büroluft, ehe er im Reißwolf verschwindet, und uns ein sanftes Vergessen, damit wir alle die Udes, Seehofers, Zeils für ein neues Milliardengrab auf neuer Wiese wieder wählen dürfen. Claus K. Rother

München

Zweifel blieben

unbeantwortet

Niemand bezweifelt, dass man nach Amerika, Asien, Australien fliegen muss. Die konkreten Zweifel vieler Münchner Bürger zur Mehrzahl der Flüge sind vor der Abstimmung aber weder vom Bund noch vom Land beantwortet worden. Wo bleibt der Anschluss des Münchner Flughafens an das Eisenbahnnetz? Welchen Einfluss haben die Neubaustrecken Nürnberg-Halle, Stuttgart 21-Ulm oder der Brenner-Basistunnel auf die Prognosen? Haben wir in zehn Jahren noch genügend Kerosin zum Fliegen? Werden wir bei der Klimaerwärmung noch Urlaub auf Mallorca machen oder am Feringa-See?

Christoph Merkel

München

Klug den Rummel

abgelehnt

Dass Sie mit dem Artikel 'Luftfahrt tut not' einen reinen Lobbyisten der Fluggesellschaften zu Wort kommen lassen, könnte mit zwei Argumenten legitimiert werden. Erstens: Man weiß jetzt, dass es auch bei maximaler geistiger Anstrengung keine reellen Argumente für mehr Flughafen gibt als wirtschaftliches Wachstum und nochmals Wachstum. Zweitens: Lobbyisten der Modernität wie der Autor glauben, es nicht nötig zu haben, sich um Menschen zu bemühen, die unter Lärm leiden oder die einfach nur so klug sind, statt mehr Rummel mehr Lebensqualität zu wollen. Klar, dass der Autor die Forderung nach Rücknahme der zaghaften europäischen Luftverkehrsabgabe wiederholt, als Stimme des Weltluftfahrtverbandes. Aber so wie eine neue Straße mehr Verkehr generiert, so schafft auch jede Flughafenerweiterung die Nachfrage, die zu befriedigen sie behauptet.

Das Wachstumsargument steht im Raum. Es schlägt bei der Mehrheit der Politiker im Zweifel jedes Öko-Argument. Aber es ist billig, sich über Politik und Industrie als die ewig Schuldigen aufzuregen, wenn doch hinter jedem Politiker der Wähler und hinter jedem Konzern der Konsument steht. Auch wer das so sieht, hat selbst oft das Problem, die harten Konsequenzen aus Wachstumsverweigerung zu akzeptieren. Immerhin: Eine qualifizierte Mehrheit von Münchenern ist bereit, eventuelle Unannehmlichkeiten bei ihren Flugreisen auf sich zu nehmen, von deren Notwendigkeit sie vielleicht ohnehin nicht immer überzeugt sind. Prof. Volkmar Lehmann

Seevetal

Mehr als nur Widerstand

gegen eine Asphaltpiste

Selbstverständlich, Fliegen gehört zu unserem Leben. Die Frage ist nur, in welchem Umfang. Der Autor der Außenansicht 'Luffahrt tut not', Tom Tyler, ist enttäuscht über die Abstimmung der Münchner zur dritten Startbahn. Dabei steckt viel mehr als der Widerstand gegen 'ein paar Kilometer Asphaltpiste' dahinter. Der Autor geht von dem klassischen Ziel des maximalen wirtschaftlichen Wohlstands aus, unabhängig vom bisher erreichten Niveau der Volkswirtschaft. Die Münchner haben aber wohl im Kern genau dieses Ziel in Frage gestellt. Sie fühlen, dass die Wachstumsgeschwindigkeit der vergangenen Jahre auf Dauer nicht möglich sein wird. Den Beweis hierfür liefern Mathematik und eschichte.Rupert Rottmann

Landshut

Dezentral

denken

Erst vor kurzem war in der Süddeutschen Zeitung zu lesen, der Flughafen Nürnberg habe Probleme wegen zu geringer Auslastung. leiches gilt für kleinere Flugplätze wie Augsburg, Memmingen, Hof. Dass nun die Münchner Bevölkerung sich gegen eine dritte Startbahn ausgesprochen hat, macht deutlich, dass der normale Bürger mit seinem ökologischen

Bewusstsein weiter ist als die Staatsregierung. Wenn Ministerpräsident Horst Seehofer meint, es gehe 'um ein gesamt-bayerisches Anliegen', wäre es doch nur logisch, die gesamt-bayerische Bevölkerung darüber abstimmen zu lassen, ob der Freistaat als esellschafter des Flughafens eine dritte Startbahn mit - finanzieren soll. Die Einwohner der fränkischen Bezirke, der Oberpfalz, selbst die Bewohner im nördlichen Schwaben oder die im Raum Ingolstadt ansässigen Oberbayern könnten genauso gut oder schneller zum Flughafen Nürnberg gelangen wie nach München. Charterflüge könnten auch auf die kleineren Flugplätze verlagert werden. Finanzminister Markus Söder als waschechtem Nürnberger müsste neben der Einsparung der Startbahn-Milliarden die wirtschaftliche Stärkung seiner Heimatstadt doch ein besonderes Anliegen sein.Erich Frey

Bad Kissingen

Aus der Weltstadt

wird Provinz

Bei dem Bürgervotum über die dritte Startbahn ist es schon bedenklich, wie die Presse, aber auch die Öffentlichkeit das Ergebnis interpretiert. Fakt ist doch, dass objektiv nur knapp 18 Prozent der Münchner Wahlberechtigten gegen die dritte Startbahn sind, und damit blockiert eine kleine Minderheit eine volkswirtschaftlich wichtige Entwicklung. Künftig sollte das von mindestens 0 Prozent Wahlbeteiligung gedeckt sein, sonst wird der Wille des gesamten Volkes verdrängt. Für München zeigt sich erschreckend, dass so langfristig aus der Weltstadt eine Provinzstadt wird.

ute Ruhe, liebe Münchner, aber Stillstand bedeutet meist Rückschritt, und die anderen lachen.Klaus Hager

Neusäß

Verpflichtung

des Einzelnen

In einer Demokratie sollten die Bürger sich der Chance und vor allem ihrer staatsbürgerlichen Pflicht bewusst sein, bei einem Bürgerentscheid abzustimmen. Es ist eine Schande, dass heutzutage die WahlmüdigkeitPassivität der Bürger dazu führt, dass eine für mich so nicht legitimierte Minderheit von knapp 18 Prozent aller Wahlberechtigten derartige Entscheidungen und somit auch über in diesem Fall 82 Prozent der restlichen Bürger bestimmt. Natürlich haben diese Nichtwähler selbst Schuld, aber für mich stellt sich die Frage, ob nicht eine Mindestquote an Wahlbeteiligung eingeführt werden sollte, ab der eine solche Entscheidung erst anerkannt werden kann - zum Beispiel 1 Prozent, also die Mehrheit. Es sind oft Minderheiten, die sich entschieden mehr engagieren, ein großer Teil, dem es vermeintlich egal ist, verweigert die Teilnahme, und da dies bekannt ist, kommt es zu so unsinnigen Ergebnissen, die in keiner Weise den Willen des Volkes der Bürger repräsentieren. Vielmehr sollte das Bewusstsein für Demokratie gestärkt und die daraus auch resultierenden 'Verpflichtungen des Einzelnen' betont werden.

Es gibt genug Länder weltweit, in denen die Menschen dankbar wären, an Wahlen teilnehmen zu dürfen. Das sollten sich diese Verweigerer klarmachen, und auch dass ihre nicht abgegebenen Stimmen solchen Minderheiten helfen, ihre Vorstellungen durchzubringen und dass dann die wirkliche Mehrheit die daraus für sie resultierenden Folgen auch mit zu tragen hat. Dies gilt eben für Wahlen jeglicher Art. Auch die immer wieder angegebene 'Politikmüdigkeit' bei Bundestagswahlen ist so nicht zu akzeptieren. Dr. Ulrich Lönnecke

Sauerlach

Populistisch

missbraucht

Das kommt dabei heraus, wenn man das demokratische Mittel 'Volks- oder Bürgerbegehren' populistisch missbraucht. Während das 'Raucherbegehren' das Volk gespalten hat, hat das 'Startbahnbegehren' die roßkopferten vom Volk gespalten. Die können ihre Startbahn jetzt auch vor der Kneipe rauchen.

Michael Maresch

München

Es fehlt

an neuem Denken

Als Alternative zur dritten Startbahn könnte der Flughafen München als überregionaler, transmodularer Passagier-Hub ausgebaut werden. Das Konzept für den geplanten neuen Themse-Airport bei London ist hierfür ein sehr gutes Beispiel. Um dies jedoch umzusetzen, braucht es Visionen - diese fehlen mir derzeit komplett, in der bayerischen Politik und bei den Unternehmen Flughafen mbH, Deutsche Bahn, Lufthansa.

Markus Rogler

Stuttgart

lückwünsche

aus Münster-Osnabrück

Es ist ein wichtiges Zeichen gegen den grassierenden Ausbauwahn von Flughäfen in Deutschland, bei denen die Betreiber sich nur wenig bis gar nicht um die Folgen für die Anwohner kümmern. Ich denke, dass meine lückwünsche im Sinne der vom Lärm des Flughafen Münster -Osnabrück FMOLufthansa -Direktanbindung ab München betroffenen Bürger der Stadt reven und der emeinden Saerbeck und Ladbergen in Nordrhein - Westfalen sind. Werner Thiel

reven

München

bezahlbar machen

Die Zahl der Menschen, die bisher dank zweier Startbahnen nach München fliegen können oder es verlassen, ist nicht steigerungsbedürftig. Und ob wir den letzten Tropfen Kerosin in 0 oder in 0 Jahren verfeuert haben, macht auch keinen großen Unterschied. Einen Unterschied allerdings macht es, ob wir Bayern lebenswert erhalten. Wir brauchen vielleicht noch eine Autobahn nach Passau und einen Ringschluss des Autobahnringes im Süden, und wir brauchen sicher einen S-Bahn-Ring und eine direkte Bahnanbindung des Flughafens und der Stadt Erding, wir brauchen faire Preise für öffentliche Verkehrsmittel, und auch für Flüge. Rechnen Sie mal aus, was ein Flug nach Mallorca kosten würde, wenn er pro Kilometer so teuer wäre wie eine S-Bahnfahrt vom Marienplatz zum Flughafen. Antwort: etwa 1200 Euro, einfach.

Münchens Oberbürgermeister Christian Ude sollte sich für diese Anliegen einsetzen. Für die Belange, die den Münchener Bürgern wirklich etwas bringen, und da gibt es viele. München sollte zu einer Stadt werden, in der auch Schlechtverdiener gut leben können, nicht nur uppies, Bänker und Fußball -Millionäre. Diese Projekte wären auch deutlich bezahlbarer als der roßflughafen. Handlanger des Wirtschaftsliberalismus haben wir in der Regierung schon genug. Uns fehlen Visionäre, die neue Wege aufzeigen. Wege, die langfristig die Situation verbessern, und zwar für möglichst viele Bürger dieser Stadt und ihrer Region. Peter Hühne

München

uelle: Süddeutsche Zeitung, Dienstag, den 2. Juni 2012, Seite 1